

Gitty Daneshvari

DAS  
GEHEIMNIS  
VON  
SUMMERSTONE

*Die fabelhaften Fünf*

Aus dem amerikanischen Englisch  
von Christa Broermann



»Schön, dass du wieder da bist, Garrison«, antwortete Schmidty lächelnd.

Garrison erwiderte sein Lächeln. Als er Theo die Hand reichen wollte, nahm der jedoch Anlauf und umschlang ihn mit beiden Armen wie ein Bär.

»Mensch, Gary! Endlich sind wir Jungs wieder zusammen! Möge die Busenfreundschaft wieder aufleben! «

»Nenn mich nicht Gary«, sagte Garrison und schob den schwitzenden Theo weg. »Und nimm auf keinen Fall das Wort ›Busenfreundschaft‹ in den Mund. Nicht mal, wenn wir allein sind!«

»Iiihhh, du hast einen Abdruck von deinem Gesicht auf seinem T-Shirt hinterlassen!«, rief Lulu und zeigte Theo einen Umriss aus Schweiß.

Zum Glück merkte Garrison nichts davon, denn er war bereits zu Madeleine weitergegangen, die rot wie eine Tomate dastand, weil ihr die Vorfreude in die Wangen gestiegen war. Sie hatte niemandem etwas davon verraten, aber sie dachte oft voller Zuneigung an Garrison, besonders wenn es in London wieder einmal kalt und grau war. Aber als er jetzt vor ihr stand, war sie völlig überwältigt von ihren schwärmerischen Gefühlen.

»Maddie ... «

»Hallo, Garrison. Hattest du eine angenehme Reise von Miami hierher?«, fragte Madeleine nervös. Sie sprach außergewöhnlich schnell. Noch ehe er antworten konnte, umarmte Madeleine ihn kurz und schlug dann verlegen die Augen nieder. Lulu spürte die Beklemmung, die in der Luft lag, schlang den linken Arm um Garrisons Schulter und zauste ihm spielerisch die Haare.

»Was ist denn mit deinen Haaren passiert? Die sind ja fast länger als meine.«

»Ich bin jetzt Surfer«, verkündete Garrison, der eine Wasserphobie gehabt hatte, stolz. »Alle Jungs am Strand tragen die Haare so.«

»Ähm, ist das hier nicht ein Boogieboard?«

»Warum musst du die Leute immer auf ihre Schwächen ansprechen, Lulu?«, mischte sich Theo ein. »Und glaub ja nicht, ich hätte nicht gesehen, dass du ihn umarmt hast.«

»Mir doch egal.«

»Meine Lieben, es schmerzt mich zwar tief, diese außerordentlich geistreichen Gespräche unterbrechen zu müssen, aber die gnädige Frau wartet und ihr wisst ja, wie alt sie ist. Sie könnte im Grunde jeden Augenblick sterben ...« Schmidty's Stimme wurde immer leiser.

Zum ersten Mal blickten die Schüler jetzt an Schmidty vorbei auf eine große Metallkonstruktion am Fuß des Felsens. Sie sah ein bisschen wie ein großer Vogelkäfig aus oder, wenn man es etwas makabrer formulieren wollte, auch wie eine kunstvolle Gefängniszelle.

»Was ist das?«, erkundigte sich Lulu. »Nicht dass ich Angst hätte. Ich kann jederzeit Aufzüge benutzen. Aber das ist ja nicht mal ein richtiger Aufzug. Was genau ist das, Schmidty?«

»Das ist die jüngste Neuerung des Phobinasiums: die Vertikale Straßenbahn von Summerstone«, erklärte Schmidty und weckte dabei Makkaroni aus dem Schlummer, in den er wegen der Hitze gesunken war.

»Diese VSS sieht aber hübsch aus«, sagte Theo wie einer, der sich auskennt.

»VS was?«, fragte Lulu mit hochgezogenen Augenbrauen.

»Mit deiner gütigen Erlaubnis habe ich den Beschluss gefasst...«

»Ich hab dir gar nichts erlaubt...«

»Dann habe ich eben ohne deine Erlaubnis den Beschluss gefasst, eine Abkürzung zu erfinden. Und ich kann euch sagen, Abkürzungen sind in NYC der letzte Schrei.«

»Kinder, ehe ihr in die VSS einsteigt, wie Theo sie getauft hat, muss Mak erst noch euer Gepäck abschnüffeln und

nach Elektronik suchen. Denn wie ihr sicher noch wisst, missbilligt Mrs Wellington Handys, PDAs, BlackBerrys, Computer und alle anderen technischen Kommunikationsmittel. Und denkt bitte nicht, ich würde euch misstrauen. Aber die gnädige Frau traut euch nicht. Heute Morgen konnte sie sich kaum noch daran erinnern, ob sie euch mochte.«

Daraufhin watschelte die sabbernde Bulldogge mit den großen Augen im faltigen Gesicht zu den Taschen der Schüler. Makkaroni setzte sich hin, die Vorderpfoten fein säuberlich zwischen den Hinterpfoten, und begann zu schnauben. Einer Bulldogge ist es völlig unmöglich, etwas zu beschnuppern, ohne zu schnauben. Eher könnte sie sprechen lernen, als ohne Geschnaube zu schnüffeln. Zwischen den geräuschvollen Schnupperphasen setzte Makkaroni auch seine Zunge ein und leckte nicht nur an den Taschen, sondern auch an den Beinen der Kinder. Als er fertig war, warf er Schmidty einen wissenden Blick zu und sank dann, völlig erschöpft von der Anstrengung, auf das Kopfsteinpflaster.

»Nichts für ungut, Theo, aber ich bin ganz platt, dass du nicht versucht hast, ein Handy einzuschmuggeln«, sagte Madeleine ehrlich.

»Was soll ich dazu sagen, Maddie? Du hast einen völlig veränderten Mann vor dir.«

»Oh Himmel«, sagte Lulu und verdrehte in altbekannter Weise die Augen. »Jetzt glaubt er auch noch, er sei ein *Mann*.«

Während Theo verärgert die Stirn runzelte, zog Schmidty einen großen Schlüsselbund aus der Tasche seiner schwarzen Shorts und begann nach dem richtigen Schlüssel zu suchen.

»Warum machen Sie sich die Mühe, das Ding abzuschließen? Fürchten Sie, es könnte jemand Vergnügungsfahrten damit machen?«, fragte Garrison und schleuderte die blonden Locken nach hinten.

»Eigentlich wollte ich das die gnädige Frau erklären lassen, aber da sie nur selten vernünftig redet, sollte ich die Sache wohl selbst in die Hand nehmen«, antwortete Schmidty und räusperte sich dann. »Summerstone wurde in den letzten Monaten wiederholt von einem sehr hartnäckigen Dieb heimgesucht. Ich glaube, wir hatten schon sieben Einbrüche, oder waren es acht? Allerdings könnte die Zahl auch viel höher liegen, denn wir merken oft tagelang nicht, dass etwas fehlt«, sagte Schmidty, als er die Kinder und Makkaroni in die »Straßenbahn« führte und die Tür schloss.

»Haben Sie mit dem Sheriff gesprochen?«, fragte Madeleine, als sich die Bahn in Bewegung setzte.

»Selbstverständlich haben wir mit dem Sheriff gesprochen, aber er ist genauso perplex wie wir.«

»Kommt es mir nur so vor, oder ist das die langsamste Fahrt in der Geschichte der modernen Verkehrsmittel?«, fragte Lulu mit beklommenem Lächeln, während die Bahn ratternd und rumpelnd den Berg hinauffuhr.

»Aber in der Stadt hat es keine Einbrüche gegeben, Schmidty?«, wollte Madeleine wissen.

»Also, keine richtigen...«

»Was soll das heißen, ›keine richtigen‹?«

»Na ja, jemand hat in der Bäckerei Mancini eingebrochen, aber der Dieb hat bloß Muffins mitgenommen, deshalb ist sich der Sheriff ziemlich sicher, dass der kleine Jimmy Fernwood dahintersteckt. Seine Mutter hat ihm eine streng zuckerfreie Ernährung verordnet ...«

»Immer auf die Dicken«, beschwerte sich Theo. »Das ist Rassendiskriminierung.«

»Theo, ich muss dich leider darüber aufklären, dass dicke Kinder keine Rasse sind«, belehrte ihn Madeleine.

»Mann, es wird langsam richtig stickig hier drin. Man kriegt kaum Luft«, sagte Lulu gepresst.

»Lulu, wir sind im Freien«, erinnerte sie Garrison.

»Hört außer mir noch jemand dieses Zirpen?«, fragte Madeleine ängstlich. »Wie weit sind diese Tiere wohl weg? Sie sind doch nicht etwa hier in der Bahn? Natürlich frage ich nur aus reiner Neugier.«

»Ist dieses Ding mit einem Notruf per Funk oder Telefon oder mit einer Leuchtpistole ausgestattet?«, fragte Lulu dazwischen, als der alte Mann gerade Madeleine antworten wollte.

»Ich fürchte nein, Lulu. Du kennst doch die gnädige Frau. Keine neomodischen und zweifelhaften technischen Geräte.«

»Ich glaube, ich muss mal aufstehen«, sagte Lulu, während sie das vertraute Pochen hinter ihrem linken Auge spürte. Solange Lulu denken konnte, machte sich Angst bei ihr stets mit einem heftigen Pochen hinter dem linken Auge bemerkbar.

»Aber du stehst doch schon, Lulu«, meinte Madeleine sanft.

»Ähm«, sagte Lulu und verzog schmerzlich das Gesicht.

»Sind wir bald da? Mir ist, als wären wir schon Stunden hier drin.«

»Gleich, Lulu«, sagte Schmidty, als die VSS mit einem Ruck am oberen Rand des Felsens anhielt.

Lulu stürzte als Erste aus der Bahn, beugte sich dann nach vorn und schnappte mit den Händen auf den Knien nach Luft.

»Wie Sie wissen, bin ich ja nicht prozesssüchtig, Schmidty, aber das hier schreit geradezu nach einer Klage wegen eines Schleudertraumas. Ich wundere mich ein wenig, dass Munchhauser diese Konstruktion zugelassen hat«, sagte Theo und stieg hinter dem alten Mann aus der Bahn.

»Igitt, Munchhauser. Wenn ich nur schon seinen Namen sagen muss, habe ich einen sauren Geschmack im Mund«, sagte Schmidty und machte ein Gesicht wie eine Katze, die einen Haarballen herauswürgt.